



Nr. 217.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich, Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Beilagen 30 und 35 Pfg., Schluss der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Geschäftspreis 0.

Montag den 16. September 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachtlohn 21. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im In- und Auslande 21. 1.95, im Fernvertrieb 21. 1.95, Beilagen im Inlande 30 Pfg.

Ein neuer Friedensschritt der österreich-ungarischen Regierung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 14. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Böhner: Nordöstlich von Bishoote machten wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilangriffs Gefangene.

Im Kanalabschnitt führten eigene und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen bei Moivre und Havrincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Gouzeaucourt, nördlich von Vermand und beiderseits der Straße Ham - St. Quentin wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Angriffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Nilette und Nisne nach starker Feuerbereitung führte, scheiterten vor unsern Linien. Ostpreussische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artillerietätigkeit zwischen Nisne und Besle.

Heeresgruppe Gallwiz: Südlich von Ornes und an der Straße Verdun - Etain wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der Kampffront zwischen der Cote Lorraine und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gesechtstätigkeit. Der Feind hat seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt. Westlich von Combres und nordwestlich von Thiaucourt führte er gegen unsere neuen Linien vor. Derstliche Kämpfe südlich von Thiaucourt.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff. Wiederholte englische Angriffe südlich Cambrai und französische Angriffe im Raum nördlich von Soissons gescheitert.

(WB.) Großes Hauptquartier, 15. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beiderseits des La Wasse-Kanals wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei Havrincourt griff der Engländer von neuem an. Sein erster Ansturm drückte uns vom Ostrand von Havrincourt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte Angriffe brachen zusammen. Stärkstes zusammengefaßtes Feuer unserer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor, der uns am Abend wieder in den vollen Besitz der vor dem Kampf gehaltenen Linien brachte. Der Feind erlitt hier schwere Verluste und ließ etwa 100 Gefangene in unser Hand.

Heeresgruppe Böhner: Mäßige Artillerietätigkeit. Vorstöße des Feindes am Omignonbach wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Armee des Generals v. Carlowit stand zwischen Nilette und Nisne wieder in schwerem Kampf. Nach mehrstündiger Feuerbereitung griffen die Franzosen seit dem frühen Morgen mit starken Kräften an. Beiderseits der Nilette wurde er von hannoverschen und braunschweigischen Truppen abgewiesen. Brandenburger und Garderegimenter haben nach neun schweren Kampftagen, an denen der Gegner fast täglich versuchte, sich in den Besitz der Höhen östlich von Baurailon zu setzen, auch gestern wiederum vier durch stärkstes Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereitete Angriffe in harten Kämpfen, teilweise im Gegenstoß, zum Scheitern gebracht. Das Infanterieregiment Nr. 20 unter der Führung des Majors Miltisch zeichnete sich hierbei besonders aus. Ueber die Höhe östlich von Laffang ließ der Feind in den Grund von Nilette vor. Unser Gegenangriff brachte ihn hier zum Stehen. Zwischen Saucy und Bailly brachen die mehrfachen, teilweise mit Panzerwagen vorgetragenen

Fliegerüberfall auf Stuttgart.

(G.R.G.) Stuttgart, 15. Sept. Heute vormittag griffen feindliche Flieger, rechtzeitig gemeldet, Stuttgart und Vororte mit Bomben an. Militärischer Sachschaden ist nicht entstanden, dagegen wurde ein Privatwohnhaus zerstört, wobei 2 Kinder (ein Knabe im Alter von acht Jahren und ein Mädchen im Alter von drei Jahren) den Tod fanden und eine Anzahl Personen verletzt wurden. Die übrigen Bomben fielen auf Plätze und freies Feld. Weitere Mitteilungen über die Verletzten werden folgen.

Die Teilnahme des Königs.

Stuttgart, 15. Sept. Dem Stadtvorstand, Herrn Oberbürgermeister Lautenschlager, ist folgendes Telegramm des Königs zugegangen:

Mit inniger Teilnahme erfahre ich den frevelhaften Überfall und spreche den Bewohnern Stuttgarts mein warmstes Mitempfinden aus. Nur augenblickliches Unwohlsein hindert mich, wie ich wollte, sofort an die Angliedstätten zu eilen. Bitte Nachricht, ob irgend welche augenblickliche Hilfe meinerseits angebracht.

Bebenhausen.

Wilhelm.

feindlichen Angriffe vor unsern Linien zusammen. Erkunder durchschwammen östlich von Bailly den Nisnekanal und brachten vom Südufer Gefangene zurück. Südlich der Nisne griff der Feind in der Hauptsache mit Senegalnegern zwischen Revillon und Nonain an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind bei vergeblichen Angriffen am Vormittag erlitt, ließ er am Nachmittag nach starker Feuerbereitung von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als 100 Gefangene.

Heeresgruppe Gallwiz: Beiderseits der Straße Verdun - Etain scheiterten Vorstöße des Feindes. Zwischen der Cote de Lorraine und der Mosel Vorfeldkämpfe vor unsern Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vorstieß, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit den Infanteriegefechten zeitweilig auflebte. Wir schossen gestern 9 feindliche Ballone und 48 Flugzeuge ab.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WB.) Berlin, 15. Sept., abends. Amtlich wird mitgeteilt: Keine größeren Kampfhandlungen. Teilangriffe des Feindes bei Havrincourt und zwischen Nilette und Nisne wurden abgewiesen. Vorseidgesechte zwischen Cote Lorraine und der Mosel.

Der amerikanische Bericht

vom 11. September, abends: Im Abschnitt von St. Mihiel blieben unsere vorgeschobenen Einheiten mit den feindlichen Kräften in Fühlung. Sie wiesen einen von ihnen versuchten Gegenangriff in der Gegend von Saulny zurück. Wir können jetzt den während der beiden vorhergegangenen Tage gemachten Erfolg würdigen. Die Kraft und den Schneid unserer Truppen und der tapferen französischen Divisionen, die Schulter an Schulter kämpfen, zeigt die Tatsache, daß die auf beiden Seiten der vorspringenden Cote angreifenden Kräfte ihre Verbindung vollzogen haben und in 27 Stunden die gesteckten Ziele erreichten. Außer der Befreiung von mehr als 150 Quadratmeilen Land und der Gefangennahme von 15 000 Mann bemächtigten wir uns einer beträchtlichen Menge Materials, über 100 Geschütze aller Größen, Hunderte von Maschinengewehren und Grabenmörsern, trotz der Tatsache, daß der Feind auf seinem Rückzug große (nächstes Wort fehlt im Text) verbrannt hat. Eine Prü-

fung des Schlachtfeldes ergibt, daß große Mengen von Munition, Telegraphen, Eisenbahn- und rollendem Material, Kleidungs- und Ausrüstungsstücke im Stiche gelassen worden sind. Ein weiterer Beweis für die Hast, mit der der Feind sich zurückzog, findet sich in dem guten Zustand der zurückgelassenen Brücken. Die französischen Geschwader von Jagd-, Schlacht- und Erkundungsfliegern, die englischen und italienischen Kampffliegerschwader teilten sich mit unserm Flugdienst in die Beherrschung der Luft und trugen wirksam zum Erfolg der Unternehmung bei.

Zum amerikanischen Angriff auf St. Mihiel.

(WB.) Berlin, 15. Sept. Wie zu erwarten war, sind die gesamte Entente die Operationen vor St. Mihiel, bei denen die erste amerikanische Armee unter General Pershing zum erstenmal geschlossen ins Gesecht trat, zu einem großen Erfolg zu kempeln. Die hieran geknüpften Erwägungen und Hoffnungen über den Kampfwert geschlossener amerikanischer Verbände sind jedoch mindestens verfrüht, da die deutsche Führung die Entscheidung nicht durch Kämpfe, sondern auf die vorbereitete Seitenstellung zurückging, sobald die seit Tagen eingeleitete Räumung durchgeführt war. Trotz aller Reue- und Siegesmeldungen ist den Amerikanern die Störung des deutschen Rückzugs aus dem Raume von St. Mihiel nicht gelungen. Um diesen ernstlich zu gefährden, mühten die Franzosen und Amerikaner im Norden zum mindesten die Combreshöhe halten und im Süden über Thiaucourt hinaus vorstößen. Die Combreshöhe wurde jedoch wiedergewonnen und im Süden der amerikanische Angriff durch den rechtzeitigen Einmarsch von Reservisten südlich Thiaucourt zum Stehen gebracht. Die Lücke zwischen der nördlichen und südlichen Einbruchsstelle blieb breit genug, um den Abzug der Garnison von St. Mihiel sicherzustellen. Daß die Amerikaner an der Einbruchsstelle Gefangene machten, ist selbstverständlich, aber die von ihnen gemachten Angaben sind weit übertrieben. Die Zahl der deutschen Vermissten erreicht auch nicht annähernd die von den Amerikanern gemeldete Gefangenenzahl. Eine derartige Fälschung läßt sich nur erklären durch die für die Entente vorliegende Notwendigkeit, aus politischen Gründen die erste Aktion der neu aufgestellten Armee der Amerikaner unbedingt zu einem Erfolg zu kempeln, zumal da der Fortgang der Operationen zwischen Arras und Soissons nicht den von hoch erwarteten Hoffnungen und Erwartungen entspricht.

Die Erfolge unserer Verbündeten in Albanien.

(WB.) Wien, 15. Sept. Unsere in Albanien unter dem Oberbefehl des Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Baltin kämpfenden Streitkräfte haben neue wichtige Erfolge erzielt. In dem zu einer Höhe von 2400 Meter aufragenden Lamorgebirge zum Angriff übergehend, gelang es unsern von nie erlahmendem Angriffsgestir befehlten Truppen, sich beherrschender Stellungen auf diesem Gebirgszuge zu bemächtigen. Die Eroberung der wichtigen und dominierenden Höhen sichert uns den Besitz der Linie Fieri - Berat. Damit werden die von feindlicher Seite anlässlich der italienischen Angriffserfolge in Albanien begangenen Hoffnungen auf eine durch die Wiedergewinnung der serbischen und montenegrinischen Territorien mögliche Neuaufrichtung der Balkanfront zunichte. Der Versuch der feindlichen Heeresleitung, für jene Erfolge, die an der westlichen Adria versagt blieben, auf der Ostküste Ersatz zu finden, haben zu einem vollen Mißerfolg geführt. Im Anschluß an unser Vordringen im Hochgebirge gehen auch unsere zwischen Fieri und dem Meere kämpfenden Truppen zum Angriff über. Sie erzielten gleichfalls beträchtliche Fortschritte. Einige vom Feinde bis zum äußersten verteidigte Geföße bei Bojani - im Küstengebiet westlich von Fieri - wurden erstickt. Bei einem zur Wiederoberung unternommenen Gegenangriff führte der Feind auf dem albanischen Kriegsschauplatz zum erstenmal Panzerwagen ins Gesecht. Sie konnten das Scheitern des italienischen Ansturms nicht verhindern.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schweinefettabgabe.

Außer bei den gewerblichen Metzgeren kann die Fettmarke N mit 25 Gramm Wert von Montag den 16. September 1918 ab, auch bei der Sammelstelle des Kommunalverbandes (Metzgermeister Widmaier in Calw) eingelöst werden. Beforgnis, daß nur die zuerst Kommenden ihr Fett erhalten, besteht nicht. Rgl. Oberamt: Calw, den 14. Sept. 1918. Binder.

Höchstpreise für Zwetschgen.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat nachstehenden Erzeugerhöchstpreis für Zwetschgen und Brennzwetschgen, die Landesversorgungsstelle mit Ermächtigung der Reichsstelle den beigesetzten Kleinhandelshöchstpreis und der Kommunalverband den beigesetzten Großhandelspreis für Zwetschgen festgesetzt. Außerdem hat die Landesversorgungsstelle auf Grund des § 2 der Verfügung des Rgl. Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Gemüse und Obst usw. vom 27. August 1917 (Staatsanz. Nr. 201) in Verbindung mit § 12 der Verordnung des Bundesrats über die Versorgungsregelung vom 25. September / 4. November 1915 / 6. Juli 1916 (RGBl. 1915 S. 607/728, 1916 S. 673), für Tafelzwetschgen und -pflaumen Verkehrspreise festgesetzt. Hienach beträgt für 1 Pfund

	der Erzeugerpreis	d. Großhandelspreis	d. Kleinhandelspreis
	Pfg.	Pfg.	Pfg.
Zwetschgen, Hauspflaumen, Hauszwetschgen, Muspflaumen, Bauernpflaumen, Hüftingerpflaumen mit Ausnahme der Brennzwetschgen	25	30	35
Brennzwetschgen	10	12	—
Tafelzwetschgen und -pflaumen, gepflückt und verpackt	30—35	35—40	45—50

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Rgl. Oberamt: Calw, den 10. September 1918. Binder.

Höchstpreise für Herbstgemüse.

Auf Grund des § 4 der Verordnung über Gemüse, Obst und Süßfrüchte vom 3. April 1917 (RGBl. S. 307) hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst die nachfolgenden Erzeugerhöchst- und Vertragspreise, sowie die nachfolgenden Ein-

mietgebühren, die Landesversorgungsstelle mit Genehmigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst die beigesetzten Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt. Hienach gelten im württemberg.-hohenzollernischen Versorgungsgebiet folgende Höchst- und Vertragspreise:

Erzeugerpreis je Zentner	bei Lieferung eines von der Reichsstelle für Gemüse u. Obst abgehoffenen ob. von ihr genehmigten Lieferungspreises je Zentner		Pfg.
	Mr.	Pfg.	
1. Weißkohl	3.75	4.—	9
2. Dauerweißkohl (Spitzkohl)	4.75	5.—	10
3. Rotkohl bis 30. Nov. 1918	7.—	7.50	12
4. Dauerrotkohl v. 1. Dez. 1918 ab	8.50	9.—	14
5. Wirsingkohl bis 30. Nov. 1918	6.50	7.—	12
6. Dauerwirsingkohl vom 1. Dezember 1918 ab	8.—	8.50	14
7. Grünkohl			
bis zum 30. Nov. 1918	7.—	7.50	12
vom 1. Dezbr. 1918 ab	8.—	8.50	13
vom 1. Januar 1919 ab	9.50	10.—	17
vom 1. Februar 1919 ab	11.50	12.—	17
8. rote Speisemöhren und längliche Karotten	6.50	7.—	11
9. gelbe Speisemöhren	4.75	5.—	7
10. rote (Salat-)Rüben	7.—	8.—	12
11. Zwiebeln lose			
bis 31. Oktober 1918	14.50	15.—	23
vom 1. November 1918 ab	15.—	15.50	24
vom 1. Dezember 1918 ab	15.50	16.—	25
vom 1. Januar 1919 ab	16.50	17.—	26
vom 1. Februar 1919 ab	18.50	19.—	28
vom 1. März 1919 ab	20.50	21.—	30

Für Saat- und Steckzwiebeln bleiben die besonderen Bestimmungen der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 15. November 1917 (Staatsanzeiger Nr. 280) aufrecht erhalten.

Hat der Anbauer besondere Aufwendungen an Arbeit oder an Kosten für die Aufbewahrung gehabt (Einmieten, Einkellern und dergl.), so erhält er als Vergütung

a) bei den zu 1., 3. und 5. genannten Gemüsearten im November 1918 1.— M je Zentner

b) bei den zu 2., 4. und 6. genannten Gemüsearten bis zum 31. Dezember 1918 1.— M je Zentner

Später je Monat mehr 0.50 „ je Zentner
c) bei den zu 8. bis 10. genannten Gemüsearten bis zum 30. November 1918 0.50 „ je Zentner
Später je Monat mehr 0.25 „ je Zentner

Die Preise gelten für gesunde, markfähige Handelsware, frei verladen in Bahnwagen oder in Schiff.

Die Höchst- und Vertragspreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft

Die Großhandelspreise werden, sofern ein Bedürfnis hierfür vorliegt, von dem Kommunalverband festgesetzt.

Calw, den 11. Sept. 1918. Rgl. Oberamt: Binder.

Höchstpreise für Tomaten.

Mit Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst sind von dem bei der Landesversorgungsstelle gebildeten Preisauschuß der nachstehende Erzeugerhöchstpreis, von der Landesversorgungsstelle der beigesetzte Groß- und Kleinhandelshöchstpreis festgesetzt worden. Hienach gelten im württembergisch-hohenzollernischen Versorgungsgebiet folgende Höchstpreise, je für 1/2 Kilogramm:

Tomaten: Erzeugerpreis: 45 „; Großhandelspreis 55 „; Kleinhandelspreis 65 „.

Die Höchstpreise treten mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Rgl. Oberamt: Calw, den 10. Sept. 1918. Binder.

Vorhangbeschlagnahme.

Die (Stadt-) Schultzeißenämter wollen die ausgefüllten Doppelmeldebogen mit einem alphabetisch angelegten Verzeichnis der Meldepflichtigen bis spätestens 20. d. Mis. dem Oberamt einreichen.

Meldepflichtig und in das Verzeichnis aufzunehmen sind: alle Behörden, Schulen, Anstalten, Fabriken, Gesellschaften, Büros (ausgenommen Privathaushaltungen, handwerksmäßige Betriebe und kleinere Handelsgeschäfte, in denen nicht mehr als drei Personen außer Familienangehörigen tätig sind, und landwirtschaftliche Betriebe), einerseits, ob sie meldepflichtige Befehle besitzen oder nicht.

Es ist hienach von jeder Gemeinde ein detartiges Verzeichnis anzulegen und den gegebenenfalls mit Fehlanzeige versehenen Meldebogen beizufügen.

Die nicht benutzten Meldebogen wollen ebenfalls angehängt werden. Rgl. Oberamt: Calw, den 13. Sept. 1918. Afl. Dr. Bläicher, A.-B.

Feindliches Urteil über das österreich-ungarische Meer.

(WZ.) Berlin, 16. Sept. Aus Lugano wird dem „B. L.-A.“ mitgeteilt: Der Pariser „Temps“ veröffentlicht eine Unterredung seines Korrespondenten Jean Carre mit dem italienischen Ministerpräsidenten Orlando. Dieser erklärte seine Begeisterung für Foch und jagte in bezug auf die Lage an der italienischen Front, es sei ein Irrtum zu glauben, daß das österreich-ungarische Meer infolge der inneren Uneinigkeit in der Doppelmonarchie geschwächt und in moralischer Auflösung begriffen sei.

Neue U-Bootserfolge.

(WZ.) Berlin, 16. Sept. (Ämtlich.) Auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz verloren die Feinde durch die Tätigkeit unserer U-Boote 8000 Br.-Tonnen Schiffsraum. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

U-Bootkrieg und Straßenbeleuchtung. Während Deutschland, soweit nicht Rücksichten auf feindliche Fliegerangriffe es anders bestimmen, seine Städte mit Beleuchtung versehen kann, ist es bei unsern Feinden wegen der dort herrschenden Kohlenknappheit infolge des Schiffsraummangels damit weniger gut bestellt. In Frankreich ist die Beleuchtung überall stark herabgesetzt und jetzt berichtet „Echo de Paris“, daß die Gemeinde Bar-sur-Aube vollständig ohne Gas sei. Aus England kommen ähnliche Berichte. Der „Manch. Guardian“ schreibt, daß wegen der Kohlenknappheit die Beleuchtung selbst der Hauptstadt London sehr stark beschränkt worden ist, stellenweise auf nur ein Fünftel bis ein Zehntel des Normalen. In vielen Außenbezirken sei sie sogar ganz abgeschafft. Daß es in Italien noch schlimmer steht, daß dort infolge des Ausbleibens selbst der dringendsten Kohlenlieferungen außer in den größten Städten kein Gas mehr brennt und auch hier nur zwei bis drei Stunden täglich, ist bekannt.

Ein französl. Urteil über die Wirkung des U-Bootkriegs.

(WZ.) Bern, 14. Sept. Admiral Degouy kommt in der „Information“ auf die Rede Clemenceaus am 2. Sept. in London hinsichtlich der Wirkungen des U-Bootkrieges zurück und erklärt, die Ausführungen Clemenceaus müßten zum Nachdenken veranlassen. Die Rede, deren Wortlaut in Frankreich noch nicht bekannt sei, weise auf neue peinliche Entbehrungen und neue Opfer hin. Das Leben werde immer teurer. Das sei das Ergebnis des 3/4-jährigen U-Bootkrieges, über den man solange hinweggegangen sei, gegen den man nur mehr oder weniger glückliche Abwehrmittel finde. Man müsse endlich den Mut zu der Erklärung finden, daß der U-Bootkrieg noch lange nicht überwunden sei. Admiral Degouy verlangt schließlich eine Seeoffensive gegen Deutschland, da man so auch den Neutralen den Mut machen könne, ihre Schiffe ausfahren zu lassen.

Eine Anregung der österreich-ungarischen Regierung zu Friedensvorbereitungen.

Die österreich-ungarische Regierung ist mit einer Anregung an die Regierungen aller kriegsführenden Staaten herantreten, in welcher sie vorschlägt, sie möchten Vertreter zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache an einen Ort des neutralen Auslandes senden, die auf Grund freien Gedankenaustausches unterzuchen sollen, ob jene Voraussetzungen gegeben sind, welche die alsbaldige Einleitung von Friedensverhandlungen als aussichtsreich erscheinen lassen. Die Wiener Regierung begründet diesen neuerlichen Versuch, den Völkern den Weg zum Frieden zu weisen, mit der selbst von den Entente-Staatsmännern nicht zu leugnenden Tatsache, daß eine objektive, gewissenhafte Prüfung der Verhältnisse aller kriegsführenden Staaten keinen Zweifel darüber lasse, daß alle Völker, auf welcher Seite sie auch kämpfen mögen, das baldige Ende des blutigen Kampfes herbeisehnen. In der ausführlichen Begründung ihres Schrittes geht die Wiener Regierung auch den Hemmnissen nach, die den Friedensschritt der Verbundmächte vom 12. Dezember 1916 nicht haben zur Auswirkung kommen lassen. Die alliierten Regierungen hätten bis zu jenem Zeitpunkt jede Erörterung des Friedensgedankens mit den strengsten Mitteln unterdrückt, um die in stetem Abnehmen begriffene Kriegslust ihrer Völker aufrechtzuerhalten. So sei der Boden für eine feindliche Verständigung nicht vorbereitet gewesen. Doch sei der damalige Friedensschritt nicht ganz ergebnislos geblieben. Seine Früchte beständen in der nicht zu übersehenden Erscheinung, daß die Friedensfrage seither nicht mehr von der Tagesordnung verschwunden sei. Wenn auch die über die Friedensbedingungen in beiden Lagern geführten Erörterungen gleichzeitig Beweise von den nicht geringen Gegensätzen geliefert hätten, so habe sich durch die Friedenserörterungen überhaupt doch eine Atmosphäre gebildet, die eine gemeinsame Erörterung des Friedensproblems nicht mehr ausschloß. Es könne auf Grund der Äußerungen verantwortlicher Staatsmänner der Entente mindestens soviel festgestellt werden, daß der Wille zu einer Verständigung zu gelangen und den Krieg nicht ausschließlich durch die Macht der Waffen zur Entscheidung zu bringen, auch bei den alliierten Staaten bis auf einige gewiß nicht gering einschneidende Ausnahmen von verblendeten Kriegshörnern unmöglich doch durchzuführen beginne. Die Wiener Regierung entnimmt diese Anschauung einmal der Erklärung des englischen Außenministers Balfour vor einem Jahre, in der er ausdrücklich anerkannt habe, daß Oesterreich-Ungarn seine inneren Probleme selbst lösen müsse, und daß niemand von außen her Deutschland eine Verfassung auferlegen könne, und weiterhin habe Lord George zu Beginn dieses Jahres erklärt, daß es nicht zu den Kampfzielen der Entente gehöre, Oesterreich-Ungarn zu zerteilen, das klett-

sche Reich seiner Provinzen zu berauben und Deutschland im Innern zu reformieren. Noch ausgesprochener als auf dem Gebiet der konkreten Kriegsziele sei die Annäherung der Auffassungen hinsichtlich der allgemeinen Richtlinien geblieben, auf deren Grundlage der Friede geschlossen, und die künftige Ordnung Europas und der Welt aufgebaut werden solle. Es handelt sich hier um die Grundzüge des Selbstbestimmungsrechts der Völker und die Gründung eines Staatenbundes, um künftige Kriege zu vermeiden. Mit Recht weist die Wiener Regierung darauf hin, daß die Verbundmächte eine Anwendung dieser Grundzüge willkommen heißen würden, vorausgesetzt, daß diese Anwendung allgemein und mit den Lebensinteressen der betreffenden Staaten vereinbar sei. Also eine einseitige Anwendung völkerrechtlicher Grundzüge lediglich auf die Verhältnisse der Mittelmächte eingestellt, würden die Verbundmächte natürlich nicht annehmen.

Da nun in allen kriegsführenden Staaten der Wunsch nach einem Frieden der Verständigung wachse, der der Fortsetzung des blutigen Ringens ein Ende mache, das Europa in eine Trümmerstätte verwandle und in einen Zustand der Erschöpfung versetze, der seine Entwicklung auf Jahrzehnte hinaus lähme, ohne eine Entscheidung durch die Waffen herbeiführen zu können, so werden die Kriegsführenden zu einer Besprechung eingeladen, bei welcher sie die Auffassung ihrer Regierungen über die speziellen Friedensbedingungen einander bekannt geben könnten, sowie offene und freimütige Aufklärungen über alle Punkte, die einer näheren Darstellung bedürfen, erhalten könnten. Die Besprechungen sollen nur soweit gehen, als sie von den Teilnehmern als aussichtsreich betrachtet werden. Die Kriegshandlungen sollen keine Unterbrechung erfahren. Auf diese Weise hofft die Wiener Regierung, dem Frieden eher zu dienen, als wenn die Staatsmänner beider Lager einander vorbereiten, weil sie bei Mäßigung in ihren Reden befürchten, die Kriegsstimmung in der Heimat zu gefährden und die eigenen letzten Absichten vorzeitig zu verraten.

Die Absichten der österreich-ungarischen Regierung sind zweifellos gute, und man möchte hoffen, daß sie von Erfolg getragen sind. Auf die Aufnahme im feindlichen Lager darf man aber gespannt sein. Wenn man an die Aufnahme der Papperischen Rede denkt, die von der französischen und englischen Presse unter Bekundung der schärfsten kriegerischen Gedanken besprochen wird, so könnte man vielleicht denjenigen Recht geben, welche von dem neuen Friedensschritt nur eine Stärkung der feindlichen Zuversicht befürchten. Aber eine objektive Beurteilung des Vorschlags läßt doch das moralisch nicht zu unterschätzende Moment in Erscheinung treten, daß eine Ablehnung des Verhandlungs-vorschlags durch die Entente-Regierungen diesen heute zweifellos größere Schwierigkeiten bei ihren Völkern bereiten würde, als vor 2 1/2 Jahren. Zudem muß die Tatsache festgehalten werden, daß es sich hier um kein eigentliches Frie-

Wassersangebot handelt, sondern lediglich um eine Information darüber, ob die Anschauungen der Kriegführenden immer noch so weit auseinandergehen, daß Friedensverhandlungen unmöglich erscheinen.

Die deutsche Regierung und die Parteien zu dem Friedensschritt der österreich-ungarischen Regierung.

(W.B.) Berlin, 16. Sept. Der Reichskanzler empfing gestern mittag die Führer der Mehrheitsparteien, um mit ihnen, wie schon am Samstag abend Staatssekretär v. Hinge, bei dem sich übrigens auch die Abgeordneten Graf Westarp, Stresemann und Haase einfanden, die durch den Friedensschritt der österreich-ungarischen Regierung geschaffene Lage zu besprechen. Die Konferenz dauerte von 11 bis 1 1/2 Uhr. Auch die Staatssekretäre v. Hinge und Wallraf beteiligten sich an der Aussprache. Die „Voss. Ztg.“ glaubt zu wissen, der Zentrumsabgeordnete Gröber habe sich sehr wenig befriedigt von dem geforderten Vorgehen der österreich-ungarischen Regierung und der Rolle der deutschen Diplomatie gezeigt. Im übrigen sei die Ansicht überwiegend gewesen, daß eine deutsche Beteiligung an etwaigen Friedensverhandlungen selbstverständlich sei, für den Fall, daß der österreich-ungarische Schritt nicht erfolglos bleibe. Auch die D.F.R. wurden in der Beratung gestreift. Heute gedenkt der Reichskanzler die Führer der nicht zur Mehrheit zählenden Fraktionen zu empfangen.

Aus dem feindlichen Lager.

Der Widerstand der Iren gegen die Wehrpflicht.

(W.B.) Bern, 14. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Dublin vom 8. September, daß die Rekrutierungskampagne nur langsam Fortschritte mache. Bisher betrage die Zahl der freiwilligen Rekruten 4620. Die Sinnfeindlichen alles, um die Kampagne zu Fall zu bringen.

Die unterdrückten Völker Englands.

(W.B.) Berlin, 14. Sept. Das europäische Zentral-Komitee der indischen Nationalisten hat an die gegenwärtig in Bern tagende ägyptische Nationalpartei das folgende Begrüßungsgramm gerichtet: Den am heutigen Jahrestag der Okkupation Ägyptens durch England versammelten ägyptischen Patrioten senden wir den Ausdruck unserer tiefgefühlten Sympathie. An diesem Tage, da England entgegen aller Gerechtigkeit und im Widerspruch mit feierlichen Verträgen Ägypten in Besitz nahm, sind wir Inder, die wir aus Erfahrung wissen, daß der Briten niemals auch die feierlichsten Verträge hält, sobald seine eigenen Interessen dem entgegenstehen, und die jahre-hundertlanges Elend, Herabwürdigung, Armut und Hunger geliebt haben, was englische Herrschaft bedeutet, von tiefstem Mitgefühl erfüllt für die Anstrengungen der ägyptischen Patrioten zur Befreiung von fremdem Joch.

Staatliche Beschlagnahme der Wolle aus Amerika.

(W.B.) Amsterdam, 14. Sept. Ein hiesiges Blatt berichtet aus New York, der Kriegsindustrieller teile mit, daß keine Wolle für private Zwecke zur Verfügung gestellt werden könne.

England in Not.

Die Wirkung deutscher Waffenerfolge.

Von J. Vogt, 3. Hft. in Kiel.

(Schluß)

Ende Februar dieses Jahres war ich in einem der besten Musikhäuser — Viktoria Musikhaus —, wo zum größten Teil nur die besten Kreise verkehren. Hier wurden außer Musikstücken und Tanz auch Lichtbilder vorgeführt. Unter anderem auch ganz gemeine Bilder über unsern Kaiser und unsere Staatsmänner, jedoch wurde im besonderen die Hungersnot in Deutschland im Bilde veranschaulicht, und zwar in Berlin, Hamburg und Frankfurt. Das Bild zeigte Tausende deutscher Frauen und Kinder, die auf Grund der englischen Blockade verhungert seien. Sodann kamen betrunkene deutsche Landsturmeute und spielten die Zeichen auf die Bajonette, worauf die ungezählten Toten in Massengräbern verscharrt wurden. Gegen die Niederchrift der bei Vorführung dieses Films gezeigten schriftlichen Bemerkungen und Erklärungen sträubt sich die Feder. Obgleich ich als Deutscher wußte, daß dies alles gemeine Lüge und Zeichen der ohnmächtigen Wut war, mußte ich doch vor Ekel das Lokal verlassen, als die „Damen“ und „Herren“ in Hurra und Bravorufen ausbrachen. Ich habe auch keinen Engländer gesehen, dem man den Ekel vor solcher Nothheit und Gemeinheit hätte vom Gesicht ablesen können. Ich brauche nicht zu fragen, ob so etwas in Deutschland überhaupt denkbar, geschweige ausführbar ist! Ich frage nun, ist eine solche Gesinnung Volkscharakter oder ist das Volk verkehrt durch die Regierung? Ich möchte fast annehmen, daß es Volkscharakter ist. Meiner Ansicht nach kann keine Regierung einem Volke derartige rohe und brutale Gesinnungen predigen. Nach alledem haben wir hier in Deutschland keine Ursache zum Murren. Wir können auf Karten bekommen, was uns zusteht, hätten die Engländer unsere Armee, unsere Marine und die Luftflotte. Dann könnten wir was erleben. Man steht in Deutschland keine verkommenen und verhungerten Gestalten auf dem Straßenpflaster liegen, wie ich es in London, Manchester, Liverpool und Hull gesehen habe. Auch hat die deut-

sche Regierung nicht nötig, zur Aufrechterhaltung der Ordnung Farbtige heranzuziehen, wie es in England jetzt ist. Man sieht in den Straßen Londons indische Gurkas, die in Trupps zu 30 und 40 Mann mit schwarzen Offizieren die eigene hungernde Bevölkerung einschüchtern müssen. Diese Horden haben ganze Dörfer in Lingoldshire überfallen und vernichtet. Die Orte habe ich selbst gesehen. Viele Deutsche sagen: „Das ist ja schrecklich.“ Ich sage: es ist nur eine kleine Vergeltung für alle die Greuel, die der Engländer der gesamten Menschheit zugefügt und seit Jahrhunderten an den Schwarzen geübt hat.

Meiner Ansicht nach haben wir England bald auf die Knie gezwungen. Wer England kennt, versteht die Zeichen der Zeit.

Die Vorgänge im Osten.

Die Gegenmaßnahmen der Bolschewiki gegen die Auslandsverfechter der Bolschewiki.

* Moskau, 12. Sept. Wie dem Wiener K. K. Kor.-B. berichtet wird, dauern die Erschießungen in etwas vermindertem Maße an. Auch viele Frauen werden als Geiseln verhaftet. Zahlreiche wohlhabende Leute werden ausgewiesen, ihre Möbel und ihr Hausrat als Staatsgut erklärt und unter das Proletariat verteilt. Die Partei der internationalen Sozialisten, die mit den Bolschewiki stets gemeinsame Sache machte, protestierte beim Zentral-Komitee gegen den Terror. Der schweizerische Konsul erhob beim Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten gegen die Erschießung von Geiseln Vorstellungen, erhielt aber nur vage Versprechungen. Es wurde beschlossen, die Militär wieder zu uniformieren und Ordensauszeichnungen oder Medaillen für die rote Armee einzuführen.

Die Kampfmittel der Entente in Russland.

(W.B.) Petersburg, 15. Sept. Nach Pressemeldungen wurde im Bereich der 4. Armee eine große Versammlung aufgedeckt. Der Führer der 4. Armee unterstellten Uradivision, Strombach, bekam von der Entente ein Angebot, die 4. Armee zu verkaufen. Strombach weigerte sich, dies zu tun, und brachte die Angelegenheit zur Meldung.

Bermischte Nachrichten.

Das preussische Herrenhaus zur Rede Bayers.

(W.B.) Berlin, 13. Sept. In der heutigen Sitzung des Wahlrechtsausschusses des preussischen Herrenhauses legte der Vorsitzende unter Bezugnahme auf die Rede des Stellvertreters des Reichskanzlers, v. Bayer in Stuttgart, gegen eine Einmischung des Reiches oder besonderer Bundesstaaten in innerpreussische Angelegenheiten Verwahrung ein. Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß bezüglich der Auflösung des Abgeordnetenhauses auch heute noch die Meinung von ihm namens der Staatsregierung im Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung maßgebend sei. Wenn auch die Staatsregierung anerkenne, daß es sich bei den Verfassungsvorlagen um eine preussische Angelegenheit handle, so müsse doch zugegeben werden, daß diese Fragen auch für Deutschland von großem politischen Interesse seien. Der Vizepräsident hat die Kommission, auch bei den weiteren Beratungen sich von dem Geiste der Verständigung leiten zu lassen, der auf Seiten der Staatsregierung anerkannt und erwidert werde.

Deutsche Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler.

(W.B.) Berlin, 13. Septbr. Der Reichskanzler hat gestern nachmittag eine Abordnung von 6 Gewerkschaftsführern zu einer längeren Aussprache über die wirtschaftliche und politische Lage empfangen. Die Abordnung bestand aus den Herren Legien (Berlin), Waldeker (Böhmum), Thomas (Frankfurt a. Main), Schmidt (Berlin), Paepow (Hamburg), Mehsche (Altenburg). Der Besprechung wohnten die Staatssekretäre Wallraf, v. Walow, Freiherr v. Stein und je ein Vertreter des Kriegsministeriums und des Kriegsamtts bei. Die Gewerkschaftsführer leiteten dem Reichskanzler die Wünsche und Beschwerden der von ihnen vertretenen Arbeiterkreise eingehend dar. Der Reichskanzler dankte den Herren der Abordnung für ihre vertrauensvolle Offenheit und bebandelte im Anschluß daran die allgemeine politische Lage, sowie die von den Gewerkschaftsführern erörterten Gegenstände. Die anwesenden Staatssekretäre und der Vertreter des Kriegsamtts fügten seinen Erklärungen die Auskünfte über diejenigen Angelegenheiten hinzu, die ihre Arbeitsgebiete berühren. Die Erörterung weiterer Einzelheiten wurde späteren Besprechungen der Gewerkschaftsführer mit den Ressortchefs vorbehalten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 16. September 1918.

Kriegsauszeichnung.

Schütze Georg Eichmann von Hirsau hat neben dem Eisernen Kreuz die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Zuschläge zu der Kriegsverzorgung der Witwen und Waisen der Unterlassen.

Nach einer Mitteilung des Würt. Kriegsministeriums werden mit Rücksicht auf die außerordentlichen Teuerungsverhältnisse den Hinterbliebenen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Krieg, die Kriegswitwengeld oder Kriegs-

witwengeld empfangen, mit Wirkung vom 1. Juli 1918 ab widerrufliche, in Monatsbeträgen zahlbare Zuschläge zu der Kriegsverzorgung gewährt, wenn die Hinterbliebenen reichs-gesellschaftliche Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich für die Witwe 8 M., Halbwaise 5 M. und Vollwaise 4 M. (Waisen nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahr). Die Zahlung erfolgt, ohne daß es eines Antrags bei den militärischen Dienststellen bedarf, durch die das Kriegswitwen- und Waisengeld auszahlende Postanstalt, welche zu diesem Zweck eine Bescheinigung des Ortsvorstehers usw. über die gezahlte Familienunterstützung vorzulegen ist. — Außerdem können im Bedürfnisfall (jedoch nur auf Antrag) Zuschläge zur Kriegsverzorgung gewährt werden den Hinterbliebenen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Krieg, die Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, aber keine reichs-gesellschaftliche Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, ferner den Kriegsverzorgung empfangenden Hinterbliebenen der Unterlassen aus früheren Kriegen. Die Anträge sind an das Versorgungsamt 13. A.-K. in Stuttgart einzureichen.

Stumpfschlaggewinnung.

* Auf Anregung des städt. Fortworts Winterle und unter dessen Leitung werden seit einiger Zeit in den Gewanden Schafott und Walmühlenteich die beim Fällen der großen Waldbäume zurückgebliebenen Baumstümpfe samt Wurzeln durch Sprengungen aus dem Boden herausgeschafft. Zum Sprengen, das an und für sich gefahrlos ist, wird ein verhältnismäßig geringes Quantum Pulver verwendet, das aber eine gewaltige Sprengwirkung hat. Die mit ihren starken Wurzeln in dem steinigten Boden tief und festhängenden Baumstümpfe werden mit Leichtigkeit und radikaler Wirkung herausgerissen, und meistens weist auf ihren ehemaligen Standort nichts mehr hin als ein gebrochener Sprengtrichter. Die oft 50 Pfund schweren „Splitters“ der Baumstümpfe aber werden durch die Gewalt der Sprengwirkung bis zu 200 Meter weit vom Sprengort geschleudert. Die Gefahr liegt also nur darin, daß man durch solche Hochstöße verletzt werden kann, weshalb ein Betreten des abgesperrten Geländes zu vermeiden ist. Im Frieden hätte man eine solche Art von Holzgewinnung nicht für lohnend gehalten. In Anbetracht des derzeitigen Holz-mangels aber wird man die mehr als 100 Raummeter guten Brennholzes, die man auf diese Weise zu gewinnen beabsichtigt, recht wohl gebrauchen können. Die Gewinnung ist auch viel billiger, als das mechanische Herausgraben durch menschliche Arbeitskräfte.

Ein reichliches Weiser.

Aus Holzgerlingen wird der „Schwäb. Tagw.“ geschrieben: Vor einer hiesigen Wirtschaft, in der es guten Wein gibt, stand abends ein verdächtiges Auto. Der Wirt bestätigte sich: auf dem Auto befanden sich ein Saal Mehl und 22 Eier. Die drei Herren, die mit dem Auto hergefahren waren, und mit zwei hiesigen Bürgern beim Schoppen saßen, erklärten, daß sie nicht wüßten, wer ihnen das Mehl auf das Auto geladen habe. Die 22 Eier hätten sie von Hause zum Weiser mitgenommen! Darüber gab es natürlich zweifelnde Gesichter. Die Herren führten den Beweis für ihre Behauptung dadurch, daß sie die Wirtin die 22 Eier auf einmal einschlagen ließen und diese mit den beiden Bürgern, die ihnen Gesellschaft leisteten, verzehrten! Ob dadurch bei den behördlichen Organen der Glaube an die von zu Hause mitgebrachten Eier bestärkt wurde, wissen wir nicht. Geessen aber sind die Eier. Das Mehl, von dem niemand wissen wollte, wo es herkam, wurde beschlagnahmt.

... Gedingen, 14. Sept. Am letzten Sonntag den 8. d. Mts. hat im Gasthaus zum „Lamm“ hier eine gut besuchte Versammlung stattgefunden, in welcher Schultheiß Braun (Mittengstett) über verschiedene wirtschaftliche Tagesfragen Aufklärung gab. Zum Schluß wurde die Einführung von Sämaschinen auch in hiesiger Gemeinde den Landwirten empfohlen. Auch der anwesende Rechnungsrat Ziegler hat den Vorteil der Sämaschinen dargelegt. Dank dem in Aussicht stehenden Beitrag des Landwirtschaftl. Bezirksvereins, des Kommunalverbands und der hiesigen Gemeindefasse sind nun auch von Bauerngruppen in Gedingen drei Sämaschinen bestellt.

(S.B.) Zudenstadt, 14. Sept. Am 9. September waren, wie der „Schwäb. Tagwacht“ geschrieben wird, hiesige Frauen in Stuttgart, die den Auftrag hatten, persönlich beim Minister des Innern vorzusprechen und ihn eine von 500 Frauen unterzeichnete Eingabe zu unterbreiten, in der darum gebeten wird, die Luftkur auch über den Winter einzustellen. Da der Minister und sein Stellvertreter nicht zu erreichen waren, wurde die Eingabe dem Minister durch die Post zugesandt und an ihn das Ersuchen gerichtet, einen Tag zu bestimmen, an dem die Beauftragten der Frauen ihn sprechen und ihr Verlangen näher begründen können.

(S.B.) Langenau, 15. Sept. Ein Propagandasalon unserer Feinde wurde in der Nähe der Zisterhölse aufgefunden. Er enthielt Flugblätter, die Generalfeldmarschall v. Hindenburg in seiner letzten Rundgebung als Giftspeise für das deutsche Volk bezeichnet hat.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck und Verlag der V. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Rgl. Oberamt Calw.

Bargeldlos. Zahlungsverkehr

Im Interesse der württembergischen Sache ist es dringend nötig, daß wie schon in verschiedenen Bezirken des Landes geschehen, auch im Oberamtsbezirk Calw Ortsgruppen für den bargeldlosen Zahlungsverkehr ins Leben gerufen werden.

Zu diesem Zweck ist auf

Mittwoch, den 2. Oktober d. J., nachmittags 8 Uhr, eine im „Babischen Hof“ in Calw stattfindende

Versammlung,

bei der Herr Professor Dr. Zwiefle aus Stuttgart Bericht erstatten wird, anberaumt.

Ich richte nun an die Herren Ortsvorsteher, Geistlichen, Lehrer, Stadt- und Gemeinde-Pfleger, Post- und Bankbeamten, Vorstände und Richter der Darlehenskassen, Vorstände und Mitglieder gewerblicher, kaufmännischer und landwirtschaftlicher Vereinigungen und an die sonstigen Interessenten das höfliche Ersuchen, zu der obengenannten Besprechung im „Babischen Hof“ sich einzufinden.

Den 30. August 1918.

Regierungsrat Binder.

Bad Liebenzell, den 15. September 1918.

Trauer-Anzeige.

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin



Mathilde

nach kurzer, schwerer Krankheit Sonntag früh 1/2 7 Uhr sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Aug. Wöfner, Goldarbeiter, m. Frau u. Kindern,
Hans Hayn, z. St. Urlaub,
mit Frau Emilie, geb. Wöfner.

Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Mittelsach, den 14. September 1918.

Dankfagung.

Für die uns erwiesene liebevolle Teilnahme an dem so schmerzlichen Verluste unseres lieben, unversehrlichen Sohnes, Gatten, Schwiegerjohnes und Bruders



Georg Proß,

dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, sowie den verehrlichen Kriegervereinen und für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Insbondere sei auch herzlichster Dank gesagt, allen denen, welche ihm während seiner Felddienstzeit auf irgend eine Weise Liebe erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Vater: Georg Proß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die auf Buttermarke Nr. 2 bestellte

Butter

kann gekauft werden.

Morgen Vormittag von 8—9 Uhr können unter dem Rathaus legimais

Kartoffelbezugscheine

gekauft werden.

Calw, den 16. September 1918.

Stadtschultheißenamt: H. V. Reiß.

Modellhut-Ausstellung eröffnet!

Geschmackvolle Auswahl in

garnierten Damen- und Kinder-Hüten

bei mässigen Preisen

Trauerhüte
Trauerschleier
Trauerbänder.

Dollinger & Spiess,
vormals Karl Kleinbub.

Umarbeiten
Älterer Hüte
n. modern. Formen.

Ein Mädchen

für Landwirtschaft

nicht unter 17 Jahren zum sofortigen oder späteren Eintritt gesucht.

Angebote unter N 145 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

Von Montag, den 16. September
bis Donnerstag, den 3. Oktober
halte ich mein Geschäft geschlossen.
E. Fuchs, Photograph, Calw.

Fertige Pflüge
(mehrere Fabrikate),
einzelne Pflugteile
(mehrere Fabrikate),
Sä-Maschinen,
(3 Größen),

Acker- u. Wieseneggen
verschiedener Ausführung,

Kultivatoren,

Ackerwalzen,

Grasmäher,

Grasmäher-Reserve-Teile,

Bugmühlen,

Futterschneidmaschinen,

Futterschneidmesser,

Kreisfägen,

Kreisfägen-Blätter,

Kreisfägen-Lager,

Brückenwagen,

Gewichte

von 10 Gr. bis 10 Kilogr.,

Strohschneider,

Strohseil-Spinn-Apparate

Schlepprechen,

Schlepprechen-Zähne,

Sauepumpen,

Riemenverbinder

Dreschzähne,

Rüben-Mühlen

mit 1 und 2 Walzen,

Rüben-Schneider,

Mag Zucker,

Weilderstadt

Maschinenhandlung u.
Reparaturwerkstatt.

Carbid-Lampen

Zimmer-Lampen mit und ohne Milchglas,

Küche- u. Hausflur-Lampen mit Reflektor,

Sturm- u. Stall-Laternen geschlossen, sowie

Zubehörteile

wie Brenner, Reinigungs-Nadeln etc. etc.

liefert zu vorteilhaften Preisen sowohl an die Kommunalverbände, Installationsgeschäfte, wie auch an Private. — Für tadellose Funktion der Lampen wird garantiert. —

Adolf Reiffer,

Carbidgroßhandlung und Verteilungsstelle für Carbid,
Böblingen bei Stuttgart.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Bei länger dauernder Behandlung

ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.

Verbessert wird jedes
Handschrift
Handelskurse für alle
Berufe (Einf., dopp., amerikan.
Buchf., Maschinenschr., Stenogr.)
Lehrpl. gratis. Hochcalligr.
Gander, 61 Lange-Strasse 61
in Stuttgart.

Schreibvorlagen
Mk. 2.-

Eine Freude bereiten Sie
Ihren Ausmarschierten
wenn Sie ihnen das
Calwer Tagblatt ins
Feld senden. —:—

Sommerliche

4-Zimmerwohnung

sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen bei

E. Frommer, ob. Ledereck.

Zu mieten oder zu kaufen

gesucht!

Helles, hohes
Wertstattgebäude,

Gartenhaus od. dergl.

Als Künstleratelier.

Angebote an die Geschäftsstelle
des Blattes unter N 10 erbeten.

Saat-Beize

ist zu haben

Neue Apotheke.

Dienstboten gesuche

sind in unserem Blatte
stets von Erfolg, da der
grösste Teil der Auf-
lage auf dem Lande
Verbreitung findet. ---

Legen Sie

Wert auf schnelle

Berichterstattung?

Dann lesen Sie das

„Calwer Tagblatt“.